

0857

HOMILIE AM 13. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ
KÖLN, 1937

HOMILIE AM 13. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Ev.) Friedrich Hütz
Köln, 1937

Ep. 2. Korinther 3, 4-9; Ev. Markus 7, 31-37

Geliebte in dem HErrn!

Einst wurde ein Taubstummer zu Jesus gebracht, und die ihn brachten, baten den HErrn, dass Er die Hand auf ihn legen möchte. - Wahrlich, es ist ein großes Übel, taubstumm zu sein. Taubstumme sind Einsame. Die liebliche Sprache der Menschen ist ihnen eine unbekante Welt, und der schöne Gesang und alle Harmonien der Musik sind ihnen wie ein verschlossener Garten. Lasset uns dem HErrn danken, dass wir hören und reden können, und sind wir allezeit bereit, zu hören Gottes Wort und zu reden, was wahrhaftig und ehrbar ist, was gerecht, keusch und lieblich ist, was Gott zur Ehre und dem Nächsten zum Segen dient.

Jener Taubstumme wurde zu Jesus gebracht. Auf Erden war niemand, der ihm helfen konnte; alle Kunst der Menschen war nicht imstande, ihm Gehör und Sprache zu schenken. Als er zu Jesus kam, führ-

te ihn der HErr vom Volke besonders, das heißt, er führte ihn heraus aus der Menge in die Stille. Wie mag der Mann voll Erwartung in Jesu Angesicht geschaut haben, und wie mögen seine Augen auf Jesu Lippen gesehen haben mit der stillen Frage, was wohl jetzt geschehen würde.

Geliebte, es gibt einen Weg der Hilfe für alle, die sich in Jesu Hände begeben, für alle Kranken, Armen, Traurigen, für alle Zerschlagenen oder von Sünden Gebundenen. Wohl dem, der sich in Jesu Hände be gibt, oder der einen Menschen hat, der ihn zu Jesus führt, er ist dann in den Händen des besten Arztes; und wenn uns dann Jesus von dem Volke besonders nimmt, das heißt, wenn Er uns in die Stille führt, dann folgen wir Ihm im Glauben.

Geliebte, es gibt Hemmungen und Hindernisse, durch die wir nicht recht hören und reden können: Es sind die Sünden. Wer in der Sünde wandelt, wer keine Vergebung seiner Sünden sucht im Blute Jesu Christi, dem verschließen sich die Ohren, und er wird auf die Dauer unfähig zu hören, was der HErr sagt; und wo das Hören auf den HErrn erlischt, da verstummt auch der Mund, von Ihm zu reden in Lob, Dank und Gebet. Erst wenn wir der Barmherzigkeit Jesu Raum geben und Seine Hilfe suchen, dann vernehmen unsere Ohren das liebliche Wort von Gnade

und Frieden, und dann tun sich unsere Lippen auf, und unser Mund verkündigt Seinen Ruhm.

Jesus ging mit jenem Manne in besonderer Weise vor: Er legte ihm Seine Finger in die Ohren, Er spitzte und rührte seine Zunge an; dann sah Er auf gen Himmel, seufzte und sprach: Hephata!“ das heißt: tue dich auf. Da taten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht.

Jesus hat in Seiner Kirche Seine Ordnungen gegeben, Seine heiligen Ämter, die da predigen sollen an Christi Statt das Wort von der Versöhnung, und in Seinem Namen lossprechen sollen, die von Sünden gebunden sind und Seine Hilfe begehren.

Geliebte, hat der HErr Seine Gemeinden unter Apostel nicht vom Volke besonders genommen und in die Stille geführt, damit wir hören und reden lernen, was Er uns in dieser Zeit zu sagen hat? Seien wir getrost, wir sind in Jesu Händen. Bald wird Jesus Sein Hephata sprechen, und die heiligen Entschlafenen werden auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein.

Jetzt sind wir noch in der Stille. Alle leiblichen und geistlichen Erfahrungen zeigen uns, wie die Stille

immer stiller wird. Aber wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesus, den treuen Hohenpriester Seines Volkes. Er macht die Verdienste Seiner Leiden geltend im Himmel, und Seine Fürbitte erwirkt uns Gnade und Barmherzigkeit. Bald wird Er hervortreten aus dem Allerheiligsten des Himmels und wird über Sein Volk die große Absolution sprechen. Dann bricht die Zeit an, wo die große Schar der vollendeten Heiligen sprechen wird: „Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib hat sich

Amen.